

# Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.  
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-  
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheinung  
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss  
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung  
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.  
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeile, für Auswärts 30 Pfg.  
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.  
Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe  
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlungse-  
zeiles (30 Foaer), bei gerichtlicher Beilegung oder bei  
sonstiger Begegnung. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 41.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 4. Mai 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

## Wir siegen militärisch und wirtschaftlich!

Die Beute der letzten deutschen Offensive im Westen bis 1. Mai:  
127 000 unverwundete Gefangene und 1600 Geschütze.

In Finnland wurde Wiborg genommen und in der Krim Sebastopol besetzt.

### Die deutsche Beute im Westen.

Mit der Eroberung des Kemmelmassivs hat sich die deutsche Beute in der Westschlacht bis zum 1. Mai auf über 127 000 gezählte unverwundete Gefangene und über 1600 Geschütze gesteigert. Besonders erwähnenswert ist, daß die am Kemmel eingebrachten Gefangenen zum ganz überwiegenden Teil den Elitedivisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach vielen Tausenden zählende Maschinengewehrbeute ist wieder um einige hundert vermehrt worden.

### Wir siegen militärisch und wirtschaftlich!

Berlin, 28. April. Der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling folgendes Telegramm geschickt:

„Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1917, den mir der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts mit eingehendem Bericht vorgelegt hat, gibt mir ein Bild von der glänzenden Verfassung unseres Weltmarktes und von der Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens, das mich mit stolzer Freude erfüllt und für das ich allen Beteiligten meine warme Anerkennung aussprechen möchte. Gewiß danken wir diesen einzigartigen Erfolg in erster Linie den Siegen, die Gottes Gnade unsern Führern und Kämpfern in Heer und Flotte geschenkt hat. Sie begründen das starke Vertrauen auf die unüberwindliche Kraft und Zukunft des Vaterlandes, das, wie der großartige Erfolg der 8. Kriegsanleihe beweist, alle Glieder des Volkes erfüllt. Daneben ist es aber die hervorragende Politik unserer Reichsbank, die im Verein mit der Leistungsfähigkeit und vaterländischen Gesinnung der beteiligten Kreise zur Aufbringung der Kriegskosten den unerzütterlichen Rückhalt gegeben hat. Es ist mir eine Freude, dies gerade vom Schlachtfeld und unter dem Eindruck des unaufhaltsamen Vordringens zum Ausdruck zu bringen. Wir siegen militärisch und wirtschaftlich und gehen einer gewiß nicht leichten, aber starken Zukunft entgegen.“

### Die militärische Lage in Nordfrankreich.

Bern, 2. Mai. Die Einnahme des Kemmelberges wird von der französischen Presse weiter behauptet. Die Höhen, die der Feind jetzt angreift und größtenteils schon zu Fall gebracht habe, seien die letzte Schranke, die die Straße nach Dinikchen verperren.“

Das „Ecolo“ meldet aus Paris: Die Räumung des Departements Pas de Calais ist so gut wie beendet. Die Behörden des Departements arbeiten bis auf weiteres in Paris, wohnen auch die höchsten Behörden von Amiens und Hazebrouck überfiedelten.

Die nächste Befestigungslinie der Engländer mit Front gegen Süden zieht sich in Nordfrankreich erst viel weiter nördlich, etwa 15 Kilometer von der Küste entfernt, von Handschote ausgehend, um Dinikchen herum. An dieser bis jetzt noch nicht vollkommen ausgebauten Stellung arbeiten die Engländer zurzeit mit ganzer Kraft.

Der Wochenbericht des amerikanischen Kriegsamtes sagt, daß der Ausgang der gegenwärtigen Kampfhandlungen an der Westfront lediglich von der Frage der Reserven abhängt. In militärischen Verbandskreisen ist man der Ansicht, daß der Plan der feindlichen Heeresleitung dahin gehe, durch Umfassung die britische Front von Arras abzudrängen, alsdann Amiens zu nehmen und den Brückenkopf bei Ypern zum Verschwinden zu bringen.

Der „Zürcher Anzeiger“ meldet: Die englischen Truppen sind aus den Linien gegenüber dem Frontwinkel Langemarck — Zillebeke — Boormezele, die durch den

deutschen Druck stark gefährdet waren, ganz oder zum größten Teil herausgezogen. Französische und belgische Truppen haben sie ersetzt.

Berlin. Der Bahnhof Hazebrouck lag am 19. April unter zusammengefaßtem deutschem Feuer. Einwandfrei wurde starke Wirkung festgestellt. Mehrere Brände sind beobachtet.

Zürich. Die Schweizer Depeschensinformation meldet: Laut „Journal des Debats“ dauert der große Brand in Reims fort. Die Lage der Stadt ist schrecklich.

Genf. Rouanet, ehemaliger sozialistischer Abgeordneter von Paris, schreibt in der Verite Die feindliche Presse braucht nicht zu erfinden, um Frankreich als erntunüchtig und zum Bürgerkrieg bereit hinzustellen. Die Spalte der Gerichtsfälle genügt. Zahllose Untersuchungen gegen Richter niederlagelastigter Redensarten sind eröffnet. Unsere Gefangnisse sind überfüllt von Angeklagten, die Todesstrafe und Abschiebung vor dem Krieg bekundeten.

Zürich. Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet: Es hat den Anschein, daß hinter all den blutigen Angriffen an verschiedenen Punkten der Front Hindenburg etwas Großes plant, das sich in den nächsten Tagen entwickeln wird. Die lebhafteste Artillerietätigkeit am Chemin des Dames, bei Reims und Verdun sei auffällig.

## Ämliche deutsche Tagesberichte.

wtb. Großes Hauptquartier, 1. Mai 1918.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Loder und Dunoeter zu größerer Heftigkeit auf. Feind in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten vergeblich gegen Dunoeter vorzudringen. Ihre mehrfache Ansturm brach in unserem Feuer zusammen. — Auf dem Schlachtfeld beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. — Vorköße in die feindlichen Linien südwestlich von Royon und über den Duse-Aisne-Kanal bei Baresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein. — An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

### Finnland.

In verzweifelten Kämpfen versuchte der Feind unsere Linien nordöstlich von Tabastehus und bei Lahti zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

### Ukraine.

In der Krim haben wir Theodosia kampflos besetzt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 1. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### 26.000 Tonnen!

Berlin, 1. Mai. Im westlichen Mittelmeer versenkte neuerdings ein U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Mastig, bei schwerem Wetter 5 Dampfer von zusammen etwa 26.000 Bruttoregistertonnen. Alle Dampfer waren gesichert, 4 von ihnen tief beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 2. Mai 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kemmelberges gesteigert. Auch zwischen Somme und Lucbach, bei Montdidier, Bassignur und Royon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Geschütztätigkeit auf Erkundungen beschränkt.

### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front war die französische Artillerie in den Nachmittagsstunden sehr reger. Kleinere Vorköße des Feindes wurden abgewiesen.

### Ukraine.

Vor Sebastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos von uns besetzt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. Mai, abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### 19 000 Tonnen.

Berlin, 2. Mai. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden wiederum 19 000 Br. T. vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Kermelkanal aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Namentlich selbsteinstellend wurden der Dampfer „Knight Templar“ (7175 Br. T.) und der englische Raubhooper „Wilson.“ Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

wtb. Großes Hauptquartier, 3. Mai 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern lebte der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten auf. Starker Feuerwirkung folgten feindliche Teilangriffe südlich von Billers-Bretonnew und auf dem Westufer der Abre. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Im übrigen beschränkte sich die Infanterie auf Erkundungen. — An der lothringischen Front hielt die rege Tätigkeit des Feindes an.

### Ukraine:

Auf der Linie Jekaterinoslaw-Charlow sind wir in das Donez-Gebiet einmarschiert. Am Nowoschen Meer haben wir Taganrow besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 3. Mai, abends. In Südwestfinland haben wir den Feind in fünfstägiger Schlacht bei Lahti und Tabastehus vernichtend geschlagen, 20 000 Gefangene. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### In der Ukraine Rada und Regierung gestürzt.

Berlin, 2. Mai. In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhafteten Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen. In der Stadt haben sich Kämpfe abgepielt, in die indessen die deutschen Truppen nicht eingegriffen haben.

### Friedensgedanken.

\* Rotterdam 3. Mai. Nach Londoner Berichten haben in London zahlreiche Versammlungen für die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen stattgefunden.

Der Pariser „Temps“ schreibt in einem aufsehenerregenden Aufsatz: Die Stadt Paris erdortert seit einigen Tagen Friedensgedanken.

\* Rotterdam, 3. Mai. Die „Daily News“ melden von der Front aus Frankreich: Wir werden in den nächsten Tagen gezwungen sein, unter Umständen weiter zurückzugehen. Die Bahallente Amiens — Bethune — Hazebrouck ist in schwerer Gefahr.

Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh!  
Landwirte helft dem Heere!

# Lloyd Georges Ende?

Die Aemtertage wird ihn kürzen.

Lloyd George scheint nanngede doch etwas allzuviel Gegner zu bekommen. Die Liberalen mögen ihn nicht wegen seines diktatorischen Wesens, gemäßigter Konserverative wegen des Vorwurfs, „In-out“, „Politik“, ein „linguistisches Spiel“, wiederum wie die „Morning Post“ erklärt, Lloyd George führe die englische öffentliche Meinung über den Krieg irre, seine Haltung sei niedrig und — im Munde eines Engländer — der härteste Vorwurf — „unenglisch“. Der Ministerrat des Ministerpräsidenten sei unklug, weil er in seinem rechtsberührenden Dilettantismus in die militärischen Angelegenheiten hineinirrt, Konfusion hervorruft und Korruption begünstigt.

So ist kürzlich an die Stelle des verdienstvollen Leiters des englischen Flugwesens Trenkhard der Lord Kitchener ernannt worden, dessen einziges Verdienst darin bestand, der Bruder des Zeitungsbägers Northcliffe zu sein. Lord Kitchener ist aber nach kaum einer Woche „gefallen“, weil der allgemeine Unwille über die Geschäftswirtschaft zu groß war. Noch größer ist die Misstimmung über die Herabwürdigung des englischen Selbstgefühls durch den Ministerpräsidenten. Schon der französische Oberbefehl über das englische Heer hat sehr verstimmt. Nun aber hat Lloyd George in öffentlicher Parlamentsführung vor Amerika Kränze gemacht. Er hat die Somerville-Vorlage für Irland damit begründet, daß die amerikanische öffentliche Meinung das Angebot der Selbstregierung an Irland erwarte.

„Americas Ansicht ist für uns in gegenwärtigen Augenblick vital; ich wünschte, ich könnte dem Hause mitteilen, wie vital sie ist. ... Nichts wird mehr beitragen, uns das volle Maß des amerikanischen Beistandes zu sichern.“

Lloyd George gestattet also um der amerikanischen Kriegshilfe willen einem fremden Lande die Einmischung in eine ausgesprochen innerpolitische Angelegenheit von größter Wichtigkeit.

Dabei wird diese Selbsterniedrigung kaum Erfolg haben, denn die Iren sind nicht gekonnt, ein Faßgeschäft zwischen ihren, beiläufig über Home-rule hinausgehenden, politischen Ansprüchen und der Wehrpflicht zuzulassen. Die irische Wehrpflicht hat im ganzen Lande gegen die Wehrpflicht geblüht und dem Volke einen schon von über zwei Millionen geleisteten Eid, dem vom englischen Unterhause beschlossenen Gesetze energischen Widerstand entgegenzusetzen, abgenommen. Die irischen Parlamentarier haben beschloffen, nicht nach London zu den Unterhausungen zurückzukehren, sondern in Irland zu bleiben, um den Widerstand gegen die Wehrpflicht zu organisieren.

Die auf den englischen Schiffswerften und in den Munitionsfabriken beschäftigten irischen Arbeiter führten aus England und Schottland nach der grünen Insel, um nicht gewaltsam zum Militärdienst herangezogen werden zu können; durch diese Klucht wird nebenbei die nationale Bereitigungsarbeit gefährdet. In Irland selbst haben Arbeitseinstellungen gegen den Stillsitzbefehl. Um die Konfusion zu vollenden, droht der Führer der Ulsterleute, Herr Carson, die Regierung, falls Home-rule auch auf Ulster ausgedehnt werde. Die Regierung trifft gegen die drohenden Unruhen ihre Maßnahmen. Sie läßt die Waffen, deren sie habhaft werden kann, in ganz Irland beschlagnahmen; die hauptsächlichsten Eisenbahnlinien und die Post- und Telegraphenbureaus sind militärisch besetzt.

So dürfte Irland dem englischen Heere mehr Truppen entziehen, als für die Aufstellung neuer irischer Mannschaften in Frage kommen. Diese Entwicklung der irischen Verhältnisse ist also ebenfalls ein recht wunder Punkt für Lloyd George, und daß Marshall Haigs pathetischer Tagesbescheid, keinen Fuß breit Boden mehr aufzugeben, am Kesselberge so gründlich ab absurdum geführt worden ist, kann weder die Stellung dieses Feldherrn, noch die des Minister-

präsidenten festigen. Der Lloyd George ist in Folge seiner fortgesetzten Einmischung in die militärischen Ereignisse in ganz anderem Maße verantwortlich, als sonst ein Ministerpräsident zu sein pflegt. K. P.

# „Die schlechten Keris von der Regierung.“

„Die Bagzissen verkommen.“

Unter Berichterstatter schreibt uns von der Befront: „Ich habe erneut Gelegenheit, in englische Briefe, die im Besitze von Besagungen aus der großen deutschen Offensive gefunden worden waren, Einblick zu nehmen. Nach diesen Briefen hat sich die Lebensmittellage in Großbritannien erheblich verschlechtert.“

In einem Briefe aus Bembly vom 10. 2. 18 heißt es: „Wann wird dieser furchtbare Krieg enden? Zwischen Britanniens und bei diesem Mangel an Nahrungsmitteln müssen wir hier leben. Dazu kommt das Schwerk, das ihr draußen durchgemacht habt!“ In einem Briefe von London, vom 27. 3. 18: „Wir sind jetzt sehr knapp an Milch, weil so viele Kühe auf den Markt gewandert sind.“ Juli 1918, 27. 2. 18: „Ich glaube, Pferdfleisch ist nichts für mich! In den Läden sieht es sehr unappetitlich aus, und doch essen es sehr viele Leute. Alle alten Arbeitspferde werden nach etwa 15-jähriger Dienstzeit geschlachtet und gegessen.“

London 26. 2. 18: „Wir können weder Tabak noch Zigaretten kaufen. Wie soll das bloß noch werden? Es wird immer schlimmer.“ London, 14. 2. 18: „Das Anstellen von Lebensmitteln ist sehr schwierig und dabei oft ganz zwecklos. Die schlechten Keris von der Regierung geben offen zu, daß genau aufgepaßt und alles unterbeachtet wird, was den Soldaten und Matrosen über den augenblicklichen Stand der Dinge Aufklärung gibt. Ich glaube, man hat die auch schon gesagt, daß das, was du aus der Heimat hörst, nicht wahr sei. Glaube das nicht, die Knappheit ist furchtbar, nur Schwimmler in höheren Stellungen haben vermöge ihres vielen Geldes an allem genug.“

Null, Yorkshire, 8. 2. 18: „Es kann wirklich nicht länger mehr dauern, wenn man das Volk nicht verhungern lassen will.“

Ein besonders düsteres Stimmungsbild gibt ein erbeuteter englischer Brief aus London vom 10. März, in dem es heißt: „Der Krieg hat zu lange gedauert, und nur eine Revolution wird ihn meines Erachtens zu Ende bringen. Zweifellos sind die oberen Hehntausend für den Krieg und zittern bei dem Gedanken an Frieden. Die Art und Weise, wie die Bagzissen verkommen werden, beweist, wie sehr man dort oben das Kriegsende befürchtet. Die armen Soldaten an der Front werden gerade noch so durchgefüttert. Trotz alledem besteht aber eine große Partei, die für Kriegsverlängerung Propaganda macht. Es ist wirklich trostlos. Ihr armen Soldaten werdet durch die Arbeiter daheim verkauft. Ihr seid ja jetzt hiergegen machtlos, und den Arbeitern wird mit ein paar Schilling Kriegszulage der Mund gestopft. Jede Handlungsfreiheit ist ihnen genommen.“

Wie sehr es in England an Kartoffeln mangelte, geht aus einem gleichfalls erbeuteten Bescheid des englischen Generalquartiermeisters R. Ford an die erste Armee hervor. Er lautet: „Verwaltungsbescheid Nr. 77 Regt. 14 Korps. Nach eingegangener Nachricht ist es sehr wahrscheinlich, daß nach Juli 1918 die Kartoffelversorgung von auswärts außerordentlich schwierig, wenn nicht unmöglich sein wird. Es sollen daher Schritte unternommen werden, um dieser Gefahr zu begegnen. Eine möglichst große Fläche muß angebauet werden, so daß die Formationen sich selbst versorgen können. Und wenn dies auch nur in kleinem Umfange getan werden kann, so daß die Truppe eine wenn auch noch so geringe Kartoffelration erhält, so wird dies schon eine große Wohltat sein. Anforderungen von Saatkartoffeln sind an den Ackerbaudirektor zu richten.“

In einem Aufschreiben eines Brigadegenerals E. Frith vom 25. Januar 1918 heißt es: „Aus dem

großen Hauptquartier wird darüber gesagt, daß wegen Ausbleibens einer durchgreifenden Frontveränderung an der Ober- und Sommerfront bestellbares Land, das nicht bereits von Einwohnern bebaut sei, schwer zu finden wäre. Infolgedessen könne an der Front von Sonne und Avern, wo selbst beträchtliche Strecken Landes verfügbar wären, Ackerbau in irgendwelchem größerem Maßstabe nicht betrieben werden; es solle daher versucht werden, durch Bebauung von kleinen Strecken in der Nähe von Lagern und Quartieren wenigstens etwas zu erreichen.“

# Allgemeine Kriegsnachrichten.

Kostennot in England.

Infolge der Einziehung von 100 000 Bergleuten ist die Kohlenenergieung in Großbritannien sehr gering, und eine Kohlenrationierung für das ganze Land wird die Folge sein.

Die kanadischen Franzosen gegen England.

„In den neu eingetroffenen englischen Zeitungen“, so schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“ vom 11. April, „haben wir Angaben über die Unruhen in dem von eingewanderten Franzosen bewohnten Quebec gefunden. Aus den Meldungen geht hervor, daß die Aufständischen auf die Soldaten schossen, und daß diese das Feuer beantworteten. Auf beiden Seiten hat es Tote und Verwundete gegeben. Am 1. April wurde die Stadt unter militärischen Besatz gestellt. Alle öffentlichen Versammlungen sind untersagt. Der bei den Unruhen verurteilte Materialschaden wird auf 600 000 Mark eingeschätzt. Einen guten Einblick in die Stimmung unter der französischen Bevölkerung in Kanada gibt das Buch des Herrn Bontrassia: „Der Ruf als Friedensrichter“, worin es heißt: „Die verwerfliche Lehre des Imperikalismus, der Herrschaft höherer Klassen, diese unchristliche und unmenschenwürdige Lehre, wurde zuerst in England gelehrt. England setzte sie mit großem Erfolg zu seinem eigenen Vorteil in die Praxis um. England ist sich und der ganzen Menschheit gegenüber verpflichtet, einen Teil der Gewalt, die es vollbracht hat, wieder zurückzugeben und das Mißtrauen, das es gegen sich selbst in die Welt gesetzt hat, wieder zu zerstreuen.“ — Auch das sind keine Beiträge zur „Einheitsfront“.

Standinovische Arbeiter für England?

Die norwegische Zeitung „Middagsavisen“ meldet, der Mangel an männlicher Arbeitskraft mache sich in England seit Einführung der Zwangswehrpflicht stark geltend. Englische Agenten bereiten Standinavianer, um Arbeiter anzuzuerben. Ein größerer Transport junger Dänen habe kürzlich auf dem Wege nach England Christiania passiert. Ihnen seien hoher Lohn und günstige Arbeitsbedingungen versprochen worden.

Bergeläse Zettelungen.

Auf dem Balkan wie überall in der Welt, wohin ihre Agenten kommen dürfen, haben die Gegner mit großen Geldmitteln allerlei Ränke geschmiedet und Unruhen zu stiften versucht. Von einem Erfolge solcher Treiberien wussten sie dieser Tage aus dem jetzt bulgarischen Teil des früheren Serbien zu berichten. Die Nachricht der Pariser Zeitung „L'Echo“, demzufolge in den Departements Wisch und Leskowah ein Aufstand ausgebrochen wäre, ist nach bulgarischer Bestätigung in jeder Hinsicht erfunden. Im ganzen besetzten Gebiet herrscht vollständige Ruhe. Dort kommt der Bevölkerung ihre bulgarische Vergangenheit immer mehr zum Bewußtsein und weist die serbische Entnationalisierung zurück.

Holland wird mutig.

Wenn der Ansehensverband ihnen kein Getreide gibt, dann gibt Holland kein Getreide an Java. Der Washingtoner Korrespondent der „Associated Press“ schreibt, daß das bereits mitgeteilte holländische Ausfuhrverbot für holländische Getreide am 22. April in Kraft getreten ist. — Die Mitteilung hier von hat in amerikanischen Kreisen Befürzung hervorgerufen. Besonders unangenehm wird das Verbot der Ausfuhr von Jinn und Zinnergen empfunden. Die Vereinig-

# Scherz und Ernst.

„Eine kaum glaubliche Räubergeschichte mit allerlei romantischem Beiwerk, wie sie wohl in früheren Jahrhunderten aus dem Spezzart oder den böhmischen Wäldern erzählt wurde, geben polnische Blätter wie folgt wieder: Ein Landwirt aus einem Dorfe in der Nachbarschaft von Piontek begab sich in Begleitung seines 12-jährigen Sohnes nach der Stadt, um ein Pferd zu verkaufen. Nach dem Verkauf des Pferdes, für das er mehrere tausend Mark erhielt, wollte der Landmann nach Hause zurückkehren. Unterwegs übergab er das Geld seinem Sohne und sagte ihm, daß dieser im Falle eines Lieberalles sofort flüchten solle. Die Ahnung des Landwirts sollte sich bald erfüllen, denn als die Wanderer durch einen Wald gingen, sprang plötzlich ein Mann, der die Kleidung eines Waldhüters trug, hervor und verpackte dem Landwirt mit einem stumpfen Gegenstand mehrere wichtige Diebe über den Kopf. Der Knabe ergriff die Flucht. Am Waldbrande bemerkte er eine Hütte, in die er eintrat. Es war die Wohnung des Waldhüters, in der sich dessen Frau befand. Der Knabe erzählte der Frau, nichts Böses ahnend, von dem Geschehnis im Walde. Die Frau heuchelte Mitleid und gab dem Knaben den Rat, ihr das Geld zur Aufbewahrung zu geben und sich selbst im Keller zu verbergen. Bald darauf kam der Waldhüter nach Hause, der den Vater des Knaben ermordet hatte. „Weißt du was, ich habe den Mann um kumpiger 12 Rubel ermordet“, sagte er zu seiner Frau, „mehr hatte er nicht bei sich.“ „Das übrige Geld ist schon bei mir“, erwiderte die Frau, „der Sohn des Ermordeten hatte es bei sich, er sitzt hier im Keller.“ Nach einer kurzen Beratung beschloß das Ehepaar, den Knaben zu ermorden und im Backofen zu verbrennen. Die Frau heizte ein, und man wollte schon mit der grausigen Tat beginnen, als es, ganz wie in den Räuberromanen, an die Tür klopfte. Einige vorüberfahrende Gewandamen hatten die aus dem Schornstein sprühenden Funken bemerkt und waren in die Hütte getreten, um zu fragen, warum der Waldhüter ein so großes Feuer mache. Der Knabe rief um

Hilfe als er die fremden Stimmen hörte, worauf ihn die Gewandamen aus dem Keller herausholten. Der Waldhüter und seine Frau wurden gefesselt und nach Kutno geschickt, wo sie ihrer Strafe entgegensehen.



„Wir sind entbrückt, es steht ausgerechnet!“

„Jägerlatein?“, „Ein seltenes Tierdöhl ist augenblicklich am Hofe der Gutsbesitzerin Frau Löber in Hoinhausen zu beobachten. Einer Hündin, welche vorige Woche gemorjen hatte, war nur ein Junges geblieben. Am Montag brachte ein Knacht zwei ganz junge wilde Kaninchen aus dem Felde mit, welche er der Hündin vorlegte. Anstatt nun, wie erwartet wurde, die Kaninchen aufzufressen, trug der Hund dieselben in sein Lager, legte sich hin zum Säugen, leckte die Tischen und ruhete nicht, bis sie die gebotene Nahrung annahm. Die Befürchtung, die Kleinen würden die Milch nicht vertragen, bestätigte sich nicht, sie gedeihen augenscheinlich ganz vorzüglich, denn während das kleine Hündchen noch unbeholfen im Lager liegt, versuchen die Kaninchen schon kleine Exkursionen. Man kann gespannt darauf sein, wie die Sache sich weiter entwickeln wird.“ — Offenbar hat der Verfasser dieser schönen Meldung vor, aus diesem bunten Einfall noch recht viel Mitarbeiterhonorare aus seiner Zeitung herauszuholen. Der Gedanke ist wirklich fruchtbar, fruchtbarer wie ein Kaninchen. Es läßt sich daraus der schönste Hundekoman gewinnen, immer in Fortsetzungen von 25 Seiten zu 10 Pfennig.

„Für mich gibt's so Sommerzeit.“ Aus dem Felde wird folgende Sommerzeit-Epizode mitgeteilt: „Am 14. April berichtete unser Feldweibel beim Abendessen, daß morgen die Sommerzeit beginne und daher alle Uhren schon jetzt um eine Stunde vorzurücken seien, damit am Morgen in der Kompanie keine Zeitverwirrung entstehe. Also Uhren heraus! Um eine Stunde vorgestellt! Aufwecke und prüf's wurde das Kommando von allen ausgeführt, bis auf einen, den wir der Einfachheit halber Meier nennen wollen. Der stand gerade da und grinste. Natürlich hatte ihn der Feldweibel sofort entdeckt. Meier, warum grinse Sie? Sie sind wohl mit der Sommerzeit nicht einverstanden, was? Ja, was gar, erwiderte der Meier, für mich gibt's so Sommerzeit — ich hab ja so Uhr! — Mit der Diensttime des Feldweibels war es nach diesem Bescheid vorbei.“

ten Staaten haben im vergangenen Jahre in Holland 10 Millionen ungefähre 10000 Tonnen Zinn gegossen, die sie für die Munitionserzeugung und für die Fabrikation von Kanonen benötigen. Sie werden wahrscheinlich aus Bolivia Zinn zu bekommen finden.

Holland spielt hier ein gewagtes Spiel; denn bei dem verbrecherischen Kriegswahnsinn in Amerika kann das zu Gewaltmaßnahmen der Entente führen.

### Fransösische Regierungsmord

Friedensfreunde werden nicht bloß ins Zuchthaus geschickt und dort langsam zu Tode gequält, sondern sie werden in dringenden Fällen durch geborgene Verbrecher gemordet, damit ihre Friedensarbeit der Regierung keine Schwierigkeiten mehr macht. Neulich wurde der Anarchist Almeredda in Paris ins Gefängnis geworfen und einige Tage darauf, am 2. Januar, "vor etwa zwei Monaten traf in Bourges, Bernard, der berühmte Sträfling von Fresnes, Bernard, der beiläufig der Wäcker Almeredda war und bereits verurteilt war, den Mord begangen zu haben. Der Soldat fragte Bernard, ob er Almeredda wirklich ermordet habe, worauf Bernard geantwortet hat: „Ja, ich habe ihn erledigt und bin infolgedessen frei geworden und bekomme nach dem Frieden noch Geld. Das habe ich gut gemacht.“ Der Soldat berichtete das Gefändnis sofort einem ihm befreundeten Anwalt, der seinerseits den Vertreter Almeredda benachrichtigte. Der Verteidiger Almeredda, Morel, ließ ihn von dem Soldaten das Gefändnis Bernards nochmals schriftlich bestätigen.

Die französische Presse hat sich durch die Renzür nicht davon abhalten lassen, diese Nachricht in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie wird sicher nicht dazu beitragen, die Kriegsbegeisterung zu erhöhen.

### Drei heilsame Tage in Frankreich

Der französische Verpflegungsminister gibt amtlich bekannt, daß mit Rücksicht auf die Truppenverteilung die Zahl der Heilsame Tage wöchentlich eingeführt, und bisher zulässige Schlächtungen vermindert.

### Karl Marx-Feiern in Frankreich

Wie „Populoire“ mitteilt, haben die französischen Sozialisten beschlossen, den 100jährigen Geburtstag von Karl Marx am 5. Mai zu feiern. Die Partei erläßt einen Aufruf an die französische Arbeiterklasse, der von den Deputierten Brade und Longuet (der ein Enkel von Karl Marx ist) verfaßt wird. Außerdem sollen in ganz Frankreich Gedenkfeiern stattfinden. Offenbar wollen die Kriegswunden „Genossen“ in Frankreich damit ihre noch immer beanspruchte, trotz der antizözialistischen Kriegstreiberi — Zugehörigkeit zu der Befreiung des Kriegsbekämpfers Marx beweisen.

### Engländer Konjunkt als Spion entlarvt

Der englische Botschafter in Gneisberg Captain Leslie Grant wurde als Leiter der amtlichen Spionagezentrale entlarvt. Grant versuchte verschiedentlich, Leute nach Deutschland zu militärischer und militärischer Spionage zu entsenden. Er besitzt selbst viele schwedische Pässe, womit er seine Agenten ausstattet. Die Angelegenheit ist durch die deutsche politische Polizei aufgeklärt worden. In Schweden war das längst bekannt, aber man wagte nicht, gegen den allmächtigen Herrn Engländer aufzutreten.

### Nach die Schweiz muß sich wehren

Der schweizerische Bundesrat richtete eine warnende Note an sämtliche in Bern akkreditierten Gesandtschaften der kriegsführenden Staaten, in der feststellte wird, daß verschiedene Konsulate und Botschaften sich an einem verbotenen Nachrichtendienst beteiligt haben. Der Bundesrat erinnerte daran, daß nach völkerrechtlichem Brauch den fremden Konsulen und Botschaften das Recht der Exterritorialität nicht zuzumane und sie der Strafgerichtsbarkeit des Landes unterliegen. Das Prinzip der Unantastbarkeit der Konsulararchiv bleibe selbstverständlich aufrecht erhalten.

### Die englischen Verluste bei Zeebrügge

Nach amtlicher englischer Auskunft sind die Verluste bei der Unternehmung an der belgischen Küste am 23. April folgende: Offiziere gefallen 16, an ihren Verwundungen gestorben 3, vermißt 2, verwundet 29, Mannschaften gefallen 144, an Verwundungen gestorben 25, vermißt 14, verwundet 355.

### Das neue amerikanische Heeresgesetz

Das Repräsentantenhaus stimmte am 26. April dem vom Senat bereits angenommenen Gesetzentwurf zu, der die Rekrutierung aller amerikanischen Bürger, die am 21. Juni 1917 das 21. Lebensjahr erreicht haben, vorzieht. Durch dieses Gesetz werden jährlich eine Million Männer mehr, als bisher vorgesehen, der Rekrutierung unterworfen.

### Konzeptionen zur Volksberuhigung

In Italien wurde folgendes bestimmt: Unbegrenzter Urlaub für Soldaten und Unteroffiziere der Jahressklassen 1874 und 1875, die vier oder mehr Söhne ernähren müssen; Befreiung derjenigen Mannschaften von der Front nach ihrem Heimatort, die zwei oder mehr Söhne im Heere haben, beginnend mit der Jahressklasse 1876; Befreiung der Söhne von Weibern über 60 Jahre, die keinen weiteren lebenden Bruder haben, vom Frontdienst.

### Zus Gefängnis mit den Pazifisten

Die sozialistische „Humanität“ beklagt die zahllosen Denunziationen und Verhaftungen. So sind beispielsweise unlängst zwei Arbeiterinnen zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil sie bezweifelten, daß Paris aus 120 Kilometer Entfernung beschossen werden könne. Offenbar sind die Richter zu gewissenlosen Henkersknechten der Kriegsinteressierten herabgesunken. — Arbeiter wurden als Deputierten verhaftet, weil sie sich weigerten, Wein zu bezahlen, um auf den Sieg anzustößen.

### Neuere Kriegsnachrichten

Die englische Regierung hat alle Zute und Zutefabrikate wegen Mangels an Rohstoffen beschlagnahmt.

## Politische Rundschau.

Montag ist das Mitglied des Herrenhauses Arnold v. Siemens, Vorsitzender des Ausschusses der Siemens u. Halske A.-G., gestorben.

Der Landtag für das Großherzogtum Sachsen-Weimar ist auf den 27. Mai zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden.

Der Reichsanwalt hat gegen die „Alldutschen Blätter“ wegen des Artikels „Zur Meinung unseres öffentlichen Lebens“ in Nr. 17 Strafantrag gestellt.

Der holländische Gesandte, Baron Wever, ist in Berlin wieder eingetroffen und sprach Montag vormittag im Auswärtigen Amt vor.

### Der Kanzler bleibt beim gleichen Wahlrecht

Der Reichsanwalt Prof. Dr. Graf v. Hertling hat in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident Vertreter der Arbeitervereinigungen empfangen. Dabei äußerte sich der Kanzler bei dieser Gelegenheit zu den christlich-nationalen Arbeiterführern aus über die Wahlrechtsfrage. Er betonte, daß er mit dem gleichen preussischen Wahlrecht stehe und falle. Vor einigen Tagen noch habe sich der Kaiser ihm gegenüber dahin geäußert, daß er nach wie vor unbedingt auf dem Boden der Wahlrechtsvorlage stehe. Anders lautende Gerüchte seien durchaus unzutreffend. Die Arbeiterführer versicherten dem Kanzler, daß in der gesamten deutschen Arbeiterbewegung keinerlei Neigung oder gar Absicht bestehe, in eine Auslandsbewegung einzutreten. Beträge, die anders lauteten, hätten in der Arbeiterbewegung keine Begründung. Sehr erwünscht sei allerdings, daß von den militärischen und Polizeibehörden der Arbeiterbewegung ein größeres Verständnis entgegengebracht werde.

Der Deutsche Kriegerverband und der Preussische Landeskriegerverband haben am 19. und 20. Mai einen in Berlin stattfindenden außerordentlichen Abgesondertenkongress einberufen, um Stellung zu nehmen zur Kriegsverfahrenreform und zur Kriegsverfahrenreform. Dabei will man auch zu den Vereinen und Verbänden von Kriegesbeschädigten Stellung nehmen, ferner zur Vereinheitlichung der Organisation des deutschen Kriegerverbands.

Kriegesbeschädigten-Verbände bestehen bisher der Essener „Wirtschaftsbund der Kriegesbeschädigten“, der von sozialdemokratischer Seite begründete „Bund der Kriegesbeschädigten und Kriegsteilnehmer“, mit dem sich ein Hamburger Bund und einige kleinere Organisationen zum „Reichsbund“ verschmelzen haben. Dann wird seitens der christlichen Gewerkschaften die Gründung eines solchen Bundes angekündigt und endlich soll ein Zeitungsunternehmer in Gemeinschaft mit einem Generalleutnant a. D. eine derartige Organisation ins Leben rufen.

Eine Streikvorwarnung, die wohl auf den 1. Mai gilt, erläßt der Hauptauschuß der „wirtschaftsrechtlichen“ Gewerkschaften in Gemeinschaft mit Auer Anzahl Arbeiter- und Angestelltenverbänden, darunter der Verband katholischer Arbeitervereine (St. Berlin) und der Verband deutscher Handlungsgesellschaften in Leipzig. Der Aufruf warnt die erwerbsfähige Bevölkerung, sich durch Anknüpfung von Arbeitsverträgen im feindlichen Ausland zum Streik verleiten zu lassen. Noch leistet von unbedeutenden Ausnahmen abgesehen, die feindliche sozialistische Arbeiterpartei ihren Regierungen in Kampf gegen Deutschland unbedingt Gefolgschaft. Die unterzeichneten Verbände erachten es angebracht, die revolutionäre Agitation des feindlichen Auslandes als ihre heilige Pflicht, ihr Gemüht in die Waagschale der Ordnung, Einigkeit und inneren Geslossenheit zu werfen, damit der zielbewusste Angriff unserer Feinde auf die innere deutsche Front an einer geschlossenen und planmäßigen Abwehr elend zerfällt. Deshalb rufen sie alle, die doch im Dienste des hartbedrängten Vaterlandes wirken, auf, Schulter an Schulter in geschlossener Einmütigkeit dem Landesverräterischen Treiben entgegenzutreten, damit kein Tag, keine Stunde der Arbeit, die unseren selbgrauen Brüdern gehört, verloren geht.

Nationalliberale für gleiches Wahlrecht. Der am Sonntag im Abgeordnetenhaus in Berlin abgehaltene 5. allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei Preußens hat folgende Entschlüsse mit 419 gegen 127 Stimmen angenommen:

Der 5. Preussische Vertretertag der Nationalliberalen Partei stellt sich auf den Boden des gleichen Wahlrechts für Preußen, das er als eine Staatsnotwendigkeit erachtet. Er erwartet deshalb, daß die nationalliberalen Mitglieder des Abgeordnetenhauses dem gleichen Wahlrecht im Rahmen der Regierungsvorlage zustimmen. Er lehnt die Verantwortung dafür ab, wenn nationalliberale Abgeordnete nach der Entscheidung des Preussentages, als der maßgebenden Parteimehrheit, durch ihre Abstimmung den Ausschlag gegen das gleiche Wahlrecht herbeiführen sollten.

Der Reichstagsabgeordnete Greber, ein katholischer Pfarrer, der kürzlich in Koblenz den Sieg über den offiziellen Zentrumskandidaten Freiherrn von Steinacker davongetragen hat, ist der „Adn. Volkszeitung“ zufolge der Gruppe der ehsch-löhringischen Zentrumspartei beigetreten, die damit auf 7 Mitglieder angewachsen ist.

Ein nationalliberaler Zusatzantrag hat die bei der Abstimmung auf dem nationalliberalen Parteitag am Sonntag unterlegene Rechte der nationalliberalen Partei unter Führung des Abg. Vohmann eingebracht. Darüber wie überhaupt über die ganze Frage hat die nationalliberale Landtagsfraktion den ganzen Montag hindurch beraten. Dabei waren anwesend u. a. Staatsminister Dr. Friedberg und Unterstaatssekretär Schiffer. Nach den Mitteilungen des „Adn. Volksblattes“ haben die Erörterungen eine positive Klärung in der Wahlrechtsfrage bis zur Stunde noch nicht gebracht. Bei Probeabstimmungen ergab sich allerdings eine Mehrheit von zwei Stimmen für das gleiche Wahlrecht. Auch der neue Kompromißantrag Dr. Vohmann wurde ausgiebig diskutiert, ohne jedoch die Wahlrechtsfrage in der Fraktion von ihrem bisherigen Standpunkte abdingen zu können. Staatsminister Dr. Friedberg ergießt im Laufe der Sitzung wiederholt das Wort zu längeren Ausführungen, indem er seine Parteifreunde zu seinem Standpunkte zu belehren sucht.

## Schweden: Francwahlrecht abgelehnt.

Der Vorschlag zur Einführung des Francwahlrechts in Schweden wurde in der Zweiten Kammer des Reichstages mit 120 gegen 50 Stimmen angenommen, von der Ersten Kammer jedoch mit 62 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Dadurch ist der Antrag gefallen.

## Portugal: Präsidentenwahl.

Sidonio Paes wurde in allgemeiner direkter Abstimmung zum Präsidenten der Republik gewählt. Paes ist der frühere Gesandte Portugals in Berlin. Er war es, der weitere Verklarungen für die Entente verweigert hat. Seine Wahl ist also offenbar ein Zeichen großen Friedensbedürfnisses in dem ausgepländerten Lande.

## Aus aller Welt.

Ungeachtete Jahre: 3 Tote. Nach Beendigung eines Fußballspiels stürzte Sonntag nachmittag auf dem Redar oberhalb Gillingen eine mit mehr als 60 Personen besetzte Fährre um; sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Die meisten wurden gerettet; die Zahl der Vermissten steht noch nicht fest. Sie wird auf 15-20 geschätzt.

Ziel zu zahlreich Personen benutzten die auf eine Tragkraft von 60 Personen berechnete Fährre. Alle stürzten, als das Fahrzeug umschlug, in den Fluß. Viele konnten sich selbst retten, andere wurden von herbeigelaufenen Leuten aus dem Wasser gezogen. Bis Montag früh wurden 14 Leichen aus dem Redar geborgen. Man nimmt an, daß insgesamt 20 bis 30 Personen bei dem Unfall ums Leben gekommen sind.

Millionenschwinderleien bei den oberitalienischen Staatsbahnen. Die oberitalienischen Staatsbahnen sind von einer Schwindlerbande um zwei Millionen Lire betrogen worden. Zahlreiche Verhaftungen in dieser Angelegenheit fanden bereits in Mailand und Turin statt. Die Räublerführer sind ein alter Verbrecher namens Felice Cantu und ein Eisenbahnbeamter Riccardo Botalini. Die Schwindlerleien verursachen großes Aufsehen.

Graf Mielzynski. Montag hat die Vermählung des Mittelmars Grafen Mielzynski mit Gräfin Willy Muth, Tochter von Muth-Essend, stattgefunden. Graf Mielzynski, der elf Jahre hindurch Reichstagsabgeordneter gewesen ist, steht seit 1914 als Mittelmars im Felde. Er ist nicht weniger als dreimal schwer verwundet worden, jedesmal nach seiner Heilung aber wieder zur Front zurückgekehrt. Bereits 1914 hat sich Graf Mielzynski das Eisene Kreuz erworben, indem er als Divisionsadjutant sich durch ganz besondere persönliche Tapferkeit hervorgetan hatte.

Kriegsfinanzierung. Welche Summen für Kriegsfinanzierung in den höheren Kommunen auszugeben werden, ergibt man aus den Mitteilungen der einzelnen Stadtverwaltungen. Danach hat die Stadt Dortmund bis Ende Februar 1918 38 900 000 Mark an Kriegsausgaben, 9 300 000 Mark an Kriegsbillets und 2 700 000 Mark in der Kinder-, Kranken- und Wöchnerinnenfürsorge ausgezahlt. — Wie die Gemeinden diese Posten später tätigen sollen!

Brennspiritus in Preußen. Wie im Vorjahre, muß wegen der knappen Brennspiritusbestände und der dauernd starken Anforderungen für die Besetzung der Landesverteidigung die in Höhe von 25 Hundertteilen des früheren Verbrauches für den einzelnen Monat freigegebene Menge auch während der kommenden Sommerzeit auf drei Monate verteilt werden. Die auf Mai entfallende Verbrauchsmenge hat demnach für die Monate Mai und Juni 1918 zusammen, die auf den Monat Juli entfallende Verbrauchsmenge für die Monate Juli und August 1918 zusammen auszureichen. Von dieser Menge werden vier Fünftel zum Bezugspreise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die wie bisher von den einzelnen Verwaltungen verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während ein Fünftel zu dem höheren Bezugspreise von 2 Mark für das Liter oder 9 solche Marken verabsolgt werden darf. Während bisher die Marken häufig ohne Prüfung des tatsächlich vorliegenden Bedürfnisses ausschließlich an Minderbemittelte verteilt wurden, dürfen die Marken in Zukunft an diese nur insoweit abgegeben werden, als sie den Brennspiritus unbedingt zu Stockwerken benötigen und dies nachzuweisen in der Lage sind. Sollten bei dieser Verteilungsaart Marken übrigbleiben, so können diese auch an andere Verbraucher abgegeben werden, soweit der Brennspiritus ausschließlich zum Erwärmen von Milch für Wöchnerinnen und kleine Kinder oder für Kranke gebraucht wird. In keinem Falle dürfen in Zukunft Marken für Spiritus zu Verschwendungszwecken verteilt werden.

## Gerichtssaal.

Mordprozess in Kassel. Am Montag begannen in Kassel vor dem Schwurgericht die Verhandlungen gegen die mutmaßlichen Mörder der verstorbenen Frau Kaufmann in Welfungen, den 36jährigen Schlächtergehilfen Hailkamp und die 35jährige Weibvertrau Caroline Kämpfer aus Düsseldorf. Die beiden Angeklagten, die fernerzeit in Berlin verhaftet worden sind, leugnen die Tat, beschuldigen sich aber gegenseitig. Der Prozess in Kassel dürfte etwa eine Woche dauern. In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober wurde in der Kreisstadt Welfungen die 75 Jahre alte Witwe des Hofjägermeisters Oskar Kaufmann, ermordet aufgefunden; aus der Wille, die sie allein bewohnte, waren Wertpapiere, andere Wertgegenstände, Schmuckstücke und bares Geld im Betrage von 15 000 Mark entwendet. Der Verdacht richtete sich gegen die tags zuvor bei Frau Kaufmann als Wirtschaftlerin eingetretene Frau Kämpfer, die in der Nacht, in der der Mord ausgeführt wurde, mit dem Hunde der Ermordeten schlief und sich im Bett überfallen, die Augen mit einem Tuche verbunden und in den Mund der alten Frau, um sie am Schreien zu verhindern, einen Gummischwamm gesteckt. Die Kasseler Kriminalpolizei ermittelte, daß die Kämpfer mit einem Zuge nach Hedra abgehauen, von dort nach Erfurt und dann nach Berlin gereist sei, wo sie mit Hailkamp verhaftet wurde.

### Drei neue Rheinbrücken.

S. M. der Kaiser hat an S. Kaiserliche und Königl. Hoheit den Kronprinzen folgendes Telegramm gerichtet:

„Seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen“

Es ist mir eine große Freude, die mitzutheilen, daß ich heute befohlen habe, daß die Rheinbrücken bei Engers, welche, in großer Zeit erhalt, der Landesverteidigung wichtige Dienste leisten soll, den Namen Kronprinz Wilhelm v. B. u. d. E. führen soll. Die Verwaltung der Rheinischen Staatsbahnen, welche mir den Vorschlag gemacht hat, will dadurch dankbar meinen Namen als Heerführer bezeichnen.“

Die gleiche Ehrung hat Seine Majestät der Kaiser dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zuteil werden lassen, indem er die neue Rheinbrücke bei Rüdesheim nach ihm benannte, und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff, dessen Name die Rheinbrücke bei Remagen tragen soll.

An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphierte der Kaiser:

„Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, mitteilen zu können, daß ich der in der Kriegszeit entstandenen Rheinbrücken bei Rüdesheim heute den Namen Hindenburgbrücke beilegte und befohlen habe, daß Ihre Wappen an derselben angebracht wird. Der für die Landesverteidigung wichtige Bau soll ein Denkmal für den Beschützer des Vaterlandes sein.“

Das Telegramm des Kaisers an den Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, lautete:

„Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitzutheilen, daß ich der Rheinbrücken bei Remagen, welche als Zuführung der Mittelbahn demnach dem Betrieb übergeben werden soll, heute den Namen Ludendorffbrücke beilegte habe. Die Rheinbrücke aller Zeiten sollen sich erinnern, was wir den Beschützern des Rheinstromes verdanken.“

Auf das ihm zugegangene Telegramm des Kaisers antwortete der Kronprinz folgendes:

„Voller Freude über dein gnädiges Telegramm, danke ich sehr herzlich dafür, daß die Rheinbrücken bei Engers auf Deinen Befehl meinen Namen tragen soll. Möge das stolze Bauwerk seinen hohen Zweck erfüllen, die Unantastbarkeit der Westgrenzen unseres geliebten Vaterlandes für alle Zeiten gesichert zu stellen.“

Die beiden anderen bei dem Kaiser eingegangenen Danktelegramme lauten:

„Eurer Majestät danke ich freudig bewegten Herzens für den erneuten großen Gnadenbeweis. Möge die zu Füßen des Nationaldenkmals über Deutschlands stolzen Strom führende Hindenburgbrücke in nicht zu fernher Zeit siegreich heimkehrende Truppen begrüßen und dann unter Eurer Majestät starkem Schutz und geeigneter Regierung dem neu aufblühenden Handel und Wandel des Vaterlandes dienlich sein. Das wolle Gott! — Feldmarschall von Hindenburg.“

„Eurer Majestät wage ich, meinen alleruntertänigsten Dank für die neue große Ehrung in tiefster Ehrerbietung zu Füßen zu legen. Daß mein Name mit dem Rheinstrom auf Eurer Majestät Befehl für alle Zeiten verbunden sein soll, erhöht meine tiefe Dankbarkeit gegen über Eurer Majestät und erfüllt mich zugleich mit Stolz und Freude.“

### Aus Stadt und Land.

Noch immer ist in weiten Kreisen der Bevölkerung — insbesondere auf dem Lande — das **private Seifenfaden** in Uebung, wobei große Mengen Butter und Abfallfette, wie solche in den Haushaltungen sich an sammeln, verarbeitet und den Zwecken der Volksernährung entgegen werden.

Die Herstellung von Seife aus pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten ist durch die Bekanntheit über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten für technische Zwecke vom 6. Januar 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 3) in der Fassung der Bekanntheit vom 21. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 765) mit Strafe bedroht. Die Verbote beziehen sich nicht nur auf die gewerbliche Herstellung, sondern auf jede Herstellung überhaupt. Ferner ist durch die Bekanntheit über die Errichtung einer Herstellungs- und Vertriebsgesellschaft in der Seifenindustrie vom 9. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 485) allen nicht der genannten Gesellschaft angehörenden Personen die Herstellung fetthaltiger Waschmittel bei Strafe verboten. Es scheinen diese Bestimmungen der Bevölkerung nicht genügend bekannt zu sein, weshalb auf ihre Beachtung erneut hingewiesen wird. Die Orts- und Polizeibehörden sind angewiesen worden, nachdrücklichst darauf hinzuwirken, daß die gesetzlichen Vorschriften auch tatsächlich befolgt werden.

Die **Arbeitsvermittlung nach dem Kriege**. Die grundlegenden Vorarbeiten für die spätere Überführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben sind abgeschlossen. Sie haben in engem Zusammenwirken der Heeresverwaltung, der Reichs- und Staatsbehörden und der maßgebenden Organisationen des Wirtschaftslebens stattgefunden. Gerade die besonders wichtige

Aufgabe der Arbeitsvermittlung ist bis in alle Einzelheiten mit den Fachkreisen des Arbeitsnachweises, den öffentlichen Arbeitsnachweisorganisationen, den Arbeitsnachweisen der Arbeitgeber und den Arbeitsnachweisen der Arbeitnehmer durchgearbeitet worden. Die näheren Bestimmungen darüber werden rechtzeitig bekanntgegeben werden, jedoch in der Öffentlichkeit keinerlei Besorgnis zu bestehen braucht, als seien hier nicht rechtzeitig die nötigen Vorkehrungen getroffen. Es ist für die Überführung der Heeresangehörigen in das Wirtschaftsleben ebenso durch die Heeresverwaltung vorgesorgt worden, wie seinerzeit die Mobilmachung selbst vorbereitet war.

\* **Büdingen**. Der Vorstand der Darmstädter Landwirtschaftskammer hat den Landtagsabgeordneten Läge der ihm zugewiesenen Dienstverrichtungen entzogen. Läge war in erster Linie mit der Vornahme der von der Kammer beantragten Pferdebesitzergelungen beauftragt gewesen.

\* **Hersfeld**. Die älteste deutsche Bronzeglocke ist noch in Hersfeld erhalten. Sie fiel ihres ehrwürdigen Alters wegen nicht der Beschlagnahme und dem Einschmelzen zum Opfer. Die Glocke, die Lußglocke genannt, stammt noch aus dem im neunten Jahrhundert erbauten ersten Hersfelder Städtchen, die schon im Jahre 1037 den Flammen zum Opfer fiel, aus deren Trümmer aber die Glocke auf die Nachwelt gekommen ist.

\* **Frankfurt a. M.** Den 1. Mai benutzte die hiesige Arbeiterschaft zu einer Protestversammlung. Kurz nach 4 Uhr versammelten sich Arbeiter zu Tausenden die Fabrike und begaben sich in den Tivoli-Garten, wo sie gegen die von den Arbeitnehmern abgelehnte Forderung auf Einführung des 8 1/2 Stunden Arbeitstages Einspruch erhoben und diesen in einer Entschiedenheit zum Ausdruck brachten. Die Ruhe wurde nirgends gestört, so daß die in Bereitschaft gehaltenen Schutzmannschaft an keiner Stelle eingegriffen brauchte.

### Kirchliche Anzeigen.

Sonntag den 5. Mai (Vogate).

In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr: Zugleich Christenlehre für die Neufirmierten aus der Matthäusgemeinde. Pfarrer Mah. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Schwabe. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Mariusgemeinde. Pfarrer Schwabe. — Donnerstag den 9. Mai (Himmelfahrtstag), vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrassistent Viz. Reuning.

In der Johanneskirche. Vormittags 8 Uhr: Zugleich Christenlehre für die Neufirmierten aus der Lukasgemeinde. Pfarrer Bedtolsheimer. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrassistent Viz. Reuning. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für Johannesgemeinde. Pfarrer Ausfeld. — Donnerstag den 9. Mai (Himmelfahrtstag), vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Bedtolsheimer. — Nachmittags 2 Uhr: in der alten Friedhofskapelle: Pfarrer Ausfeld.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

### Familien-Kinderheim

bietet erholungsbedürftige schwächliche Kinder vom zartesten Alter an sorgsamste Pflege und Erziehung. Wirklichen Erlass. Elternhaus. Beste Verpflegung. Herzliche Aufsicht. Auf Wunsch Unterricht. Vorzügliche Empfehlungen. Auskunft durch die Leit. **Soden (Taunus)**, jetzt Königsteinerstr. 51.

## Gut im Westerwald zu kaufen gesucht.

Es wird Wert auf schönes Herrschaftshaus gelegt. Zahlungsbedingungen ganz nach Wunsch des Verkäufers. — Gefällige Angebote erbitet

**Immobilienagentur J. Chr. Glücklich, Wiesbaden, Wilhelmstr. 56, Telefon 16656.**

### 50000 Kisten

fast neu, einmal gebraucht

62 cm lang, 21 cm breit, 30 cm hoch (innen), 18 mm stark, mit Tragraifen, Deckel mit Schamieren und Pat.-Verchluss per Z. 2.65 Mk. fr. Waag, rein. Bannfation. **Georg Zimmermann, Köln Ehrenf. Ehrenfeldgürtel 100, Tel. B 109.**

### Zu verkaufen:

Sofa und 6 Stühle, Divans, Tisch, Küchliche, Sessel, Klavier, Kinderwagen und andere Möbel. **Louis Rothenberger, Giessen. Telefon 176.**

### Wirtenreisigbesen

aus gutem Reisig, Grobepad 12 Stk. 10 Mk. 100 Stk. 80 Mk. Nachnahme empfiehlt bei reeller Bedienung. **Peter Wiesner, Groß-Umstadt.**

## Wegen Sterbefall Speditions-Geschäft

verkaufe ich mein aufgehendes auch mit Chaisenbetrieb.

**Frau Sauer, Ww., Griesheim a. M. Bahnhofstraße Nr. 4.**

**Feldpostkasten Eiersendungskasten** für 8, 6, 12, 20, 40, 60 Eier aus Holz, Bappe, Wellpappe, Fett- und wasserdichte **Pappdosen** für Butter Marmelade etc. **Verpackungskisten** in verschiedenen Größen. **Etui für Tram- und Eisenbahn-Monatskart.** **H. Monsheimer, Kartomagnafabrik, Frankfurt a. M. 10 Ludwigsstraße 10.**

**Bettfedern-Gelegenheitskauf!** la. reine Gänsefed. 3. Schleißen. 9 Pfd. Mk. 20.— fr. Nachnahme mit Sed. **Reise & Co., Königstr. 6. Thür.** **100 Serienpostk. 4.— od. 100 Serienpostk. 1.— od. 100 Serienpostk. 0.50—** ab. 9.— Mk. 100 Ausverkaufskarten 1.50 Mk. **H. Glas, München, Sternstr. 28.**

**Rittlose Frühbeer-Fenster** D. N. G. M. aus Kiefer- und Eichenholz, jedes Quantum sofort lieferbar. **Füßl. Dachfensterfabrik, Inh. Karl Bilz, Landau, Pfalz.**

**Bohnermasse** la. Qual., gelbe Ware. 1 Pfd. Dose Mk. 5.50. Postpaket enth. 9 Dosen Mk. 50.— einfl. Porto gegen Nachnahme. Groß. Vorrat billiger. **D. Vahren, Bremen, Osterfeuerbergstraße Nr. 20, Fernsprecher 3381.**

**Weidenkörbe** für Garnier, Landwirte, Obsthandl. ca. 50 cm Durchmesser mit Deckel innen billig per Stück Mk. 4.50. Probebestellung von 5 Stück. gegen Nachnahme. **D. Douth, Frankfurt a. M. Taunusstraße 27.**

**Birk-Reiserbesen** ca. 115 cm lg., 100 Stk. Mk. 120.— **Alfred Schwinn, Kronweiler a. d. Rabe.**

**Transmission** zu verlt., 6 Mit. lang., 40 cm Durchm., 4 Bandenstahls mit Ringstahrlager, 350 mm Ausladung Unterbolzen, Keilchen, 2 Holzriemenstücken, 600 mm Durchmesser. **E. Polster, Hünigen.**

**Schulanzug** (Jacke und Hose mit Leibchen) aus Zellstoffgewebe ist haltbar, waschbar und begünstigt. **Größe für 7-8 9-10 12-14 jähr. Mk. 19.50 21.— 22.50 franko.** Ganze Größe und Rückenbreite angeben. **Fabriklager Weinheimer, Düsseldorf, Schäferstr. 16.**

**Bindegarn** für Nähmaschinen und Strohpressen, sowie **Hanfbündfaden** hat abzugeben, solange Vorrat reicht. **Schümann, Wiesbaden, Hallgartenstr. 2, Telefon 4528.**

**Leim** kauft jeden Posten. **J. Strubrun, Neu-Jesenburg.**

## Wegen bar ab Standort zu kaufen gesucht National Kontrollkassen

Angebote unter **J. N. 12348** an Exp. d. Bl. **Zigarren** Verkaufs-Angebot nur an Selbstverbraucher. **Erstklassige Marken** aus reinem Tabak. **1000 Stück Mk. 76.— 80, 100, 120, 150.—** **D. Guttmann, Charlottenburg 31, Postbamerstr. 12.**

**Zu verkaufen: Salon-Einrichtung.** 1 Divan mit 4 Sesseln, grün. Plüsch, 1 Berolina, 1 Truwan, 1 Kuschelstuhl, 4 Stühle. Die Möbel sind schwarz poliert und fast wie neu. Ferner ein neuer, maliv eichener, Thüriger, großer Kleiderschrank. Angebote unter **6557** an die Expedition.

**Schönertücher** Stoffgewebe, bezugscheinfrei. Größe 50/68 gekäumt. Stk. 3.50— **Fensterleder** (Waldleder) prima Qual. Stück Mk. 7.50, 8.50, 10.—, 12.— empfiehlt bei reeller Bedienung. **Hans Vahren, Bremen, Osterfeuerbergstr. 26, Größere Posten billiger.**

**Eiserne Behälter** jede Form u. Ausföhrung liefern als Spezialität **Sabel & Scheurer G. m. b. H. Bernerstr. bei Frankfurt am Main.**

**Junger Kaufmann** mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung auf einem Büro. Offert. unter **N. N. 6599** an die Geschäftsstelle. **Wir suchen für sofort einige Reisende** zum Betrieb unserer La Futterwärg. Auch Damen. Hohe Provisionen. **Weldendeutsche Futtertrockner, Fortmund, Hamburgerstr. 72.**

**Schöchin** auch im Einmädchen tüchtig, saub. u. zuverlässig, 3. Mal gesucht. Hoh. Lohn, gute Behandlung. Offert. mit Bild und Zeugnissen an **Frau Justizrat Kampf, Mainz, Gr. Weiche 35/37.**

**Hausmädchen** im Nähen und Bügeln sehr bewandert, zum 1. Mai gesucht. Offert. mit Bild und Zeugnissen an **Frau Justizrat Kampf, Mainz, Gr. Weiche 35/37.**

**Bimwer** in guter Familie ev. mit voller Pension. Möbel können mitgegeben werden. Offerten unter **6601** a. d. Exp. d. Bl.

**Die Kleidung wird billig,** wenn man sie im Hause nach den vorzüglichen Favorit-Schnitten selbst schneiden. Sie sind von gewähltem Geschmack, ausserst sparsam im Stoffverbrauch und sind auch für Umänderungs- und Neuherichtung bestens zu verwenden. Anleitung durch das **Favorit-Moden-Album, Favorit-Jugend-Moden-Album, Favorit-Handarbeits-Album.** Preis je 1 M., postfrei 1.00 Mk. der Internat. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8. In Gießen erhältlich bei: **Alex Salomon & Co. Schulstr.**